

Rz 1231

1886



T 1992

4~

MINNELUST UND MINNELEID

VON

EUGEN DEIL.

~~~~~  
MANUSCRIPT.  
~~~~~



KASCHAU,

DRUCK VON KARL WERFER

1886.



Rr T
830-1 : 919
lit. nem.
bárne - pre'ic
Deil, Eugen
ant. neg.
M. kô.

Rev. 1988

268
930

Rev. 77

KRAJSKÁ KNIŽNICA - KOŠICE

Prír. č.

Cena

Sign.

Odb. zn.

830-14

K

Inhalts-Verzeichniss.

	<i>Seite</i>
<i>Im Lenz</i>	1
<i>Nur keine Thränen !</i>	2
<i>Das weisse Röslein</i>	3
<i>Wenn Du</i>	4
<i>Ballfreuden</i>	5
<i>Wieder ist es Lenz geworden</i>	6
<i>Einst</i>	7
<i>Und dennoch lieb' ich Dich !</i>	8
<i>Entsagen, hassen !</i>	9
<i>Soll ich das Aug'</i>	10
<i>Drei Lieder</i>	11
<i>Geheimniss</i>	12
<i>Du bist so bleich !</i>	13
<i>Allgegenwärtig</i>	14
<i>In Thränen lächeln</i>	15
<i>Deine Seele</i>	16
<i>Königin Minne</i>	17
<i>Eine Frage</i>	18
<i>Die Rose und ihr Dichter</i>	19
<i>Welke Blätter</i>	21

	<i>Seite</i>
<i>Immergrün</i>	23
<i>Idyll</i>	25
<i>Dein Kuss</i>	27
<i>Wie war es doch?</i>	28
<i>Noch fühl' ich Deinen Kuss!</i>	29
<i>O lasst mich fliehen!</i>	30
<i>Im Wald</i>	31
<i>Gedenkst Du noch?</i>	32
<i>Das Wiedersehn</i>	33
<i>Vogelstimmen</i>	35
<i>Meine Lieder</i>	36
<i>Rösleins Lieb</i>	37
<i>Ursache und Wirkung</i>	39
<i>Ich frage nicht</i>	40
<i>Was fliehst Du mich?</i>	41
<i>Die Nacht war still</i>	43
<i>Es ist mein Herz —</i>	44
<i>Was dachtest Du?</i>	45
<i>Wenn — — —</i>	46
<i>In den Küssen</i>	47
<i>Sternenblumen</i>	49
<i>Sorgenlos</i>	50
<i>Dein Auge</i>	51
<i>Gestern — heute</i>	52
<i>Ein Traum</i>	54
<i>Die letzte Bitte</i>	55

Im Lenze.

*Im Lenze lass uns duftge Blumen pflücken
Und in der Jugend lass' uns fröhlich minnen,
Mit frohem Herzen, mit vergnügten Sinnen
Mit Blumen uns des holden Lenzes schmücken !*

*Nur Jugend kennt das wirkliche Entzücken,
Die Stunden zählt sie nicht, die rasch verrinnen,
Sie weiss zu kämpfen, weiss auch zu gewinnen,
Und wenn sie glücklich ist, auch zu beglücken.*

*So lang' Dir blond um's Haupt die Locken wallen
Und rosig Lippen Dir und Wangen blühen,
Wirst allen Mägdlein — Jüngling ! — Du
gefallen.*

*Doch wenn der Jugend Feuer nicht mehr sprühen,
Wird unerhört Dein Minnesang verhallen
Und keine Ros' für Dich in Lieb' erglühen.*



Nur keine Thränen !

*An Lebens Lust und Liebe will ich denken !
Wozu — mein Herz ! — das Grollen und das
Trauern ?*

*Was todt ist, das erwecket kein Bedauern,
Die Todten lass uns in die Grube senken !*

*Und ist sie treulos, kann sie das verschenken,
Was frei sie einst mir gab in schönern Tugen,
So bin zu stolz ich, um darob zu klagen,
Im Meer des Nichts will ich den Traum
ertränken.*

*Ja ! fröhlich soll die Leier mir erklingen,
Auch nicht ein Ton soll jenen Traum beweinen,
Zum Aether sollen Jubeltöne dringen,*

*Und eine Hymne von der wahren, reinen,
Der echten Frauenliebe will ich singen !
Wer wollte auch, was endlich war, beweinen ?*



Das weisse Röslein.

*Ein weisses Röslein blüht in meinem Garten,
Es war das liebste Blümchen mir von allen
Und keine von den stolzen Purpurrosen
Hat wie das liebe Röslein mir gefallen.*

*Mit schwärmerischer Liebe hing am Röslein
Mein Herz und alle Schätze dieser Erde,
Ich hätte gern sie hingegeben, dass ich
Von meinem Liebling nie geschieden werde.*

*Da kam ich einst in meinen Blumengarten,
Mein Röslein fehlte, ach! es war verschwunden
Und keine Spur verrieth, wohin's gekommen,
Am Weg' nur hab ein Blättchen ich gefunden.*

*Seitdem sind alle Blumen mir verleidet,
Vor allen aber hasse ich die Rosen,
Die weissen, kalten, falschen, liebeleeren,
Die Treue heucheln und mit Jedem kosen.*



Wenn Du

*Wenn Du ein Mägdlein liebtest sehr,
So kannst Du's nicht vergessen mehr,
Denn — ach ! — die Liebe ist kein Scherz
Und Untreu brach schon manches Herz.*

*Wenn Du ein Mädchen liebtest sehr,
So kannst Du's nicht vergessen mehr,
Und brach die Falsche Dir die Treu,
So kannst Du lieben nicht auf's Neu.*

*Wenn Du ein Mädchen liebtest sehr,
So kannst Du's nicht vergessen mehr,
Begrab' im Herzen Deinen Traum,
Gieb neuer Liebe nimmer Raum !*

*Wenn Du ein Mädchen liebtest sehr,
So kannst Du's nicht vergessen mehr,
Dann klage Gott des Herzens Noth,
Die Lieb' ist hin, die Lieb' ist todt.*



Ballfreuden.

*Rauschende Freuden der Bälle gefallen Dir
besser, o Mädchen!*

*Als der stille Genuss, welchen die Muse Dir
beut.*

*Herz und Seele erfreuen Dir nur die lieblichen
Lieder,*

*Doch es fastet der Leib und die Sinne sie
ruhn.*

*Schlürfe mit trunkenen Lippen die süssen,
bachantischen Wonnen:*

*Wenn den Thyrsus man schwingt, bleibt der
Dichter daheim!*



Wieder ist es Lenz geworden.

*Wieder ist es Lenz geworden,
Es erklingen Frühlingslieder,
Doch der Liebe holde Blumen,
Sie sind todt, sie blühen nicht wieder.*

*Wieder ist es Lenz geworden
Und es jauchzet jedes Herze,
Traurig bin nur ich geblieben
Mit dem alten Liebesschmerze.*

*Wieder ist es Lenz geworden
Und der Lenz wird oft noch kommen :
Ach, was sollen seine Blüthen
Einem kranken Herzen frommen ?*

*Wieder ist es Lenz geworden,
Mir nur will kein Lenz erscheinen,
Trauern muss ich und am Grabe
Meiner todtten Liebe weinen.*



Einst.

*Wie hast Du einst dem Liebsten zugelächelt,
Wie hielt Dein weicher Arm mich fest um-
schlungen,
Wie zärtlich ist Dein Wort mir da erklungen,
Berauschend hat Dein Athem mich umfächelt.*

*Wie hat da selig Herz an Herz geschlagen,
Wie hielt ich fest und innig Dich umschlossen,
Und traumesschnell dahin die Stunden flossen
Und süsser Lohn ward meinem kühnen Wagen.*

*Vorbei sind jene wonnereichen Stunden,
Die süssen Träume sind so rasch verflogen
Und Deine Liebe ist dahin geschwunden.*

*Der Liebe Genien — ach! — sind weggezogen
Und Minne hab' ich nimmermehr gefunden,
Verlassen bin ich, um mein Glück betrogen.*



Und dennoch lieb' ich Dich !

*Dich lieben war für mich die höchste Wonne,
Du warst die Zierde meines Lebens,
Du warst der Leitstern meines Strebens,
Du warst für mich, was dieser Welt die Sonne.*

*Da glaubt' ich einst, Du hättest mich verlassen,
Und wollte in das Grab die Liebe senken,
Vernichten Deiner Liebe Angedenken
Und Dich, mein Lieb, aus ganzer Seele lassen.*

*Ich wollte nur, es ist mir nicht gelungen,
Ein Sklave blieb ich jener heiligen Triebe,
Die dieses Herz, mein ganzes Sein durch-
drungen.*

*In meinem Herzen ist nur Raum für Liebe
Zu Dir, des Hasses Wahn, er ist bezwungen, —
Was wär' ich ohne Dich und Deine Liebe ?*



Entsagen, hassen !

*Entsagen, hassen ! leicht sind ausgesprochen
Die harten Worte, die uns Alles rauben,
Was unserm Herzen theuer einst gewesen,
Sein Hoffen, Lieben, seinen ganzen Glauben.*

*Entsagen soll ich ? Sage es der Sonne,
Dass sie von dem azurnen Himmel lasse,
Dem Herzen sag', es mög' der Lieb entsagen,
Sein Liebstes auf der Welt verachten, hassen !*

*Hast Du mich auch gekränkt, ich will's vergessen,
Hast Du an mir gefehlt, ich will's vergeben,
Den Groll will ich verbannen aus dem Herzen :
Denn Deine Lieb' nur macht mir lieb das Leben.*



Soll ich das Aug'

*Soll ich das Aug' zu Dir zu heben wagen?
Es blendet Deine Schönheit, wie die Sonne,
Und Blindheit folgt des Anblicks süsser Wonne,
Denn so viel Licht kein Aug' kann es ertragen.*

*Der Aar durchzieht des Aethers Regionen
Auf stolzen, fluggewohnten Schwingen,
Zur Sonne will der kühne Vogel dringen,
Zu jenen Räumen, wo die Götter thronen.*

*Vergieb, o Holde, dass ich mich erkühne,
Zu Dir in Lieb' mein Auge zu erheben,
Ich dulde gern des kecken Wagens Sühne.*

*Nicht kenne Furcht ich, nicht das feige Beben
Und wäre selbst der Tod die harte Sühne,
Für Deine Liebe ist kein Preis ein Leben.*



Drei Lieder.

*Das erste Lied, das ich gemacht,
Der Einen hab' ich's dargebracht,
Der ich allein nur wollt' gefallen,
Der Mutter, die ich liebt' vor Allen.*

*Das zweite Lied, so sanft und mild,
Ich weiht' es jenem Frauenbild,
Das mir zuerst das Herz berückte,
Mit seiner Liebe mich beglückte.*

*Ich sang seitdem so manches Lied
Und nimmer ward ich singensmüd',
Doch hat von meinen Liedern allen
Mir keines mehr so gut gefallen.*

*Und werd' ich einmal lebensmüd',
So stimm' ich an das letzte Lied,
Es wird das schönste sein der Lieder,
Mit dem ich steig' zum Orkus nieder.*



Geheimniss.

*O lass es keine Menschenseele wissen,
Dass dieses Herz für Dich in Lieb erglüht,
Dass mich, wo ich auch immer bin und weile,
Ein ungestilltes Sehnen zu Dir zieht:*

*O lass es keine Menschenseele wissen,
Dass Du mich liebst, dass mir Dein Herz gehört,
Es ist so süß der Liebe hold' Geheimniss,
Das keines Lauschers Frevlerrauge stört.*

*O lass es keine Menschenseele wissen,
Dass unsre Seelen selbst das Grab nicht trennt,
Der reinen Liebe heil'ge Vestaflamme
In unsern treuen, edeln Herzen brennt.*



Du bist so bleich !

*Du bist so bleich, was störte Deinen Schlummer?
Bin ich es, der Dein liebes Herz betrübte?
O sag' es mir, Du traute Heissgeliebte,
Dein vorwurfsvolles Schweigen macht mir
Kummer.*

*Du weisst, ich gab mein Leben Dir zu eigen,
Mein ganzes Denken, mein Empfinden,
Nichts kann uns inniger verbinden,
Als wenn wir wahr und offen uns bezeugen.*

*Verstummen lass des Geistes kalt Geklügel,
Verjage stolz der Eifersucht Dämone
Und lege an der Phantasie die Zügel !*

*Dass Treue nur in meinem Herzen wohne,
Das offen Dir des Herzens sieben Siegel,
Du weisst es Holde, aller Mädchen Krone !*



Allgegenwärtig.

*Ob über mir der Himmel blaut,
Ob tiefes Dunkel mich umhüllt,
Wohin mein Auge immer schaut,
Erblickt es nur Dein liebes Bild.*

*Ich seh' in blühender Au Dich stehn,
Im hellen Frühlingssonnenschein,
Ich glaub Dein süßes Bild zu sehn
In wilden Sturm- und Wetterdäun.*

*Es lächelt mir Dein Antlitz zu
Aus hohem, weitem Sternenraum
Und lege ich mein Haupt zur Ruh',
Erscheinst Du mir — mein Lieb! — im
Traum.*

*Und wenn ich einst zur Ruhe geh',
Und schlummernd lieg' in kalter Gruft,
Im Todestraum Dein Bild ich seh',
Umstrahlt von Licht, umweht von Duft.*



In Thränen lächeln.

*Du bist so schön, wenn Deine Lippen lächeln,
Der Frohsinn ist des Mädchens schönste Zier,
Nur wenn Du lächelst, meine Heissgeliebte,
Nur wenn Du froh bist, dann gefällst Du mir.*

*Doch nein! ich sah Dich jüngst — Geliebte!
weinen,*

*Im Aug' erzittern Dir der Thränen Nass,
Der schönsten Perlen wunderbare Reihe, —
Ich möcht' Dich weinen sehn ohn' Unterlass!*

*Ja, Du bist schön, wenn Deine Lippen lächeln;
Doch auch die Thränen sind Dir Schmuck und
Zier,*

*Drum wisse es, wenn Du in Thränen lächelst,
Dann — süßes Liebchen ! — dann gefällst Du
mir !*



Deine Seele.

*In Deine Augen lass' den Blick mich senken,
Der Seelen Tiefen lasse mich ergründen,
Was dort verborgen, lass' mich schaun und finden,
Dein Fühlen sehn, Dein Hoffen und Dein Denken!*

*In Deiner Augen dunkle Meeresgründe
Die wissensdurstigen Blicke will ich senken,
Die Perlen des Gefühls, das reine Denken,
Ich hoffe, dass ich diese Perlen finde,*

*Ich hoff' es nicht, ich weiss es, süßes Leben!
Denn so viel Liebreiz kann nur eine Seele,
Die reich an Schöne, einem Körper geben.*

*Drum, was die dunkle Tiefe auch verhehle,
Andächtig will zu Dir den Blick ich heben,
Ich forsche nicht, ich kenne Deine Seele!*



Königin Minne.

*Ein Sänger bin ich, ein ritterlich Blut,
Ich schwinde das Schwert und die Leier,
Ich singe so heiter und kämpfe so gut,
Ein stolzer, verwegener Freier.*

*Nicht kmpf' ich um Gold und um irdisches Gut,
Wohl Höheres liegt mir im Sinne,
Ich opfere lächelnd mein Leben, mein Blut,
Ich kmpf' um die Königin Minne.*

*Und hab' ich gesieget im zwiefachen Streit,
Gesiegt mit der Leier, dem Degen,
So will ich zu Füssen der lieblichen Maid
Mein Herz und die Kränze dann legen.*

*Nicht kämpft' ich um Gold und um irdisches Gut,
Wohl Höheres lag mir im Sinne,
Nimm hin nun mein Alles, mein Leben, mein
Blut,
Dir weih' ich's, Du Königin Minne!*



Eine Frage.

*Sinnend halt ich in der meinen
Deine zarte, weisse Hand
Und ich blicke Dir in's Auge
Lange, lange unverwandt.*

*Lesen möcht' ich in den Augen
Meine Zukunft, mein Geschick.
Bringet Leid mir oder Segen
Dieser sanfte Engelsblick ?*

*Denn es blicken Deine Augen
Stets so sanft, so mild und klar,
Aber um die Lippen schwebet
Stets ein Lächeln sonderbar.*

*Ist in Deinem Blicke Wahrheit,
Die das Herz beglückt, erhebt,
Oder in dem falschen Lächeln,
Das Dir um die Lippen schwebt ?*



Die Rose und ihr Dichter.

*Weisse Rose, schönste Deiner Schwestern,
Warum blühst Du einsam und verborgen?
Warum senkst Du Schönste unter Allen
Trüb' Dein Köpfchen? Sag, was macht Dir
Sorgen?*

*Bist Du nicht des Erdengartens Zierde?
Muss Dein Anblick Liebe nicht erzwingen?
Gilt nicht Dir des Dichters ganzes Sehnen,
Seine Liebe und sein jauchzend Singen?*

*Und die Rose spricht: Was kann mir's
frommen,
Dass mich feiern meines Sängers Lieder?
Herrlich ist es in des Aethers Räumen,
Doch ich sehn' mich zu der Erde nieder.*

*Kalt ist's in des Aethers Regionen
Und mein Herz kann nimmer dort erwärmen,
Dürfte — ach! — mein Sänger mir gehören
Dürft' ich ruhn in seinen lieben Armen!*



*Und der S ä n g e r sprach: Mein süßes Röslein!
Flieg' mit mir in meines Himmels Räume!
Selig ruhst Du dort in meinen Armen
Und ich wiege Dich in süsse Träume.*

*Darf ich hier, in diesem Thal der Thränen
Um Dich werben nur im Traum und Liede,
Lass uns oft in meinen Himmel fliegen:
Dort ist Glück und Seligkeit und Friede!*



Welke Blätter.

*Heute bist Du eine Knospe
Und der Liebreiz schläft verborgen
Heute in bescheidner Hülle,
Doch erblühen wirst Du morgen.*

*Selig preise ich den Jüngling,
Der Dich, holde Blume, pflücket,
Der an's treue Herz Dich leget,
Den Dein Liebreiz einst beglücket.*

*Mir auch blühte einst ein Blümlein,
Doch ein Andrer hat's erworben,
Hat's zerpfückt mit rauhen Händen
Und mein Blümlein ist gestorben.*

* * *

*Dein Auge sieht mich freundlich an
Und lächelnd grüßet mich Dein Mund,
Dass ich Dir lieb, dass ich Dir werth,
Du thust es offen Jedem kund.*

*Und dennoch muss ich ferne stehn
Und darf mich Deiner Huld nicht freun,
Der Liebe Glück ist mir versagt
Und nimmer darf ich selig sein.*

*Ich hatte einst ein süßes Lieb,
Das mich zu lieben schien, wie Du,
Es spielt mit mir ein falsches Spiel
Und raubte meiner Seele Ruh'.*

*Seit jenes wunderliebe Weib
Des Herzens Frieden mir geraubt,
Hat keine Minne mich beglückt,
Hab' keinem Mädchen ich geglaubt.*

* * *

*Durch die Gassen ging ich frierend
Und es schien so hell die Sonne,
Alles jauchzt und Alles tummelt
Sich im Meer der Lenzeswonne.*

*Alle Herzen sind voll Freude,
Meines nur ist kalt geblieben,
Denn ich bin so alt geworden
Und mein Herz kann nicht mehr lieben.*



Immergrün.

*Eine Knospe warst Du gestern,
Heute bist Du hold erblühet,
Gestern waren blass die Wangen,
Heut' sind rosig sie erglühet.*

*Ach, Dein Anblick weckt im Herzen
Heisse Wünsche, Dich zu pflücken
Wäre mehr als Himmelswonne,
Götter könntest Du beglücken.*

*Ringten möcht' ich mit Titanen,
Dich, Du Holde, zu erwerben,
Selig ist's mit Dir zu leben,
Herrlich wär's für Dich zu sterben.*

* * *

*Du siehst mich an so treu und lieb
Du lächelst mir so freundlich zu,
Es pocht mein Herz, die Wange glüht,
Die Lippe stammelt: Liebste Du!*

*Auch s i e hat einst mich so gegrüsst,
Auch s i e hat einst mir so gewinkt,
In meinen Augen, denk' ich dran,
Des Schmerzes heisse Thräne blinkt.*

*Auch sie hat einst -- -- das ist vorbei
Und jener süsse Traum ist todt,
Es weicht die Nacht und freundlich winkt
Ein neues holdes Morgenroth.*

*Ja, sieh mich an, Du meine Lust,
Und lächle mir in's Herz hinein,
Es währte lang die kalte Nacht,
Ich sehne mich nach Sonnenschein !*

* * *

*Durch die Gassen ging ich singend
Und mein Herz war wonnetrunken,
Wäre rings ein Mensch zu sehen,
Wär' ich ihm an's Herz gesunken.*

*Winter ist's und ängstlich birgt sich
In den Wolkenpelz die Sonne,
Doch in meinem Herzen blüht es
Und in mir ist Lenzeswonne.*



Idyll.

*Auf dem Erker steht die weisse Rose
Und sie blickt empor zum bleichen Mondlicht,
Zu des Himmels hellen Sternenlichtern
Und es pocht ihr heiss das Herz im Busen.*

*Heftig strömt das Blut zum kleinen Herzen,
Treibt die Röthe in die weissen Wangen,
Und ein nie gefühltes, heisses Sehnen
Presst ihr Thränen aus den schönen Augen.*

*Kosend wehet um den Blumenerker
In dem Mondlicht leise hin der Zephir
Und er trägt der Mainacht Zauberdüfte
Zu den wunderschönen Rosenantlitz.*

*Sehnsuchtathmend weht er um die Holde,
Spielt mit ihren zarten, weissen Wangen,
Schmiegt sich innig an den Schwanenbusen,
Schlingt um sie die starken Götterarme.*

*Und die Rose schliesst die schönen Augen,
Neigt zu ihm das engelgleiche Antlitz, —
Eine Wolke deckt das bleiche Mondlicht —
Selig fanden sich im Kuss die Lippen.*

*Aus des Waldes dunkeln Blätterhallen
Tönen jauchzend Nachtigallenlieder
Und des Himmels helle Sternenaugen
Blicken segnend nieder auf die Beiden.*



Dein Kuss.

*Als meine Arme Dich umfassen hielten,
Als liebesdurstig sich die Lippen fanden,
In heissem Kuss die Seelen sich verbanden,
Da habe ich mein ganzes Glück verstanden.*

*Da war es nicht mehr schmerzlich süßes Ahnen,
Nicht ungestilltes, banges Liebessehnen,
In Deinen Küssen war die Offenbarung —
Und sieh! dem Aug' entströmten Freudenthränen.*

*Ich weiss es selber nicht, wie es gekommen,
Dass Beide wir den Muth zur That gefunden?
Sie ist geschehen, alle Zweifel schwinden.
Die Liebe heilt die schweren Herzenswunden.*



Wie war es doch?

*Wie war es doch? Ich hatte Dich umfassen,
In Deine Augen senkt' ich meine Blicke,
Ich überwand die Furcht, das feige Bangen,
Ich hab's gewagt, ich konnte nicht zurücke.*

*Auch Du hast Deines Herzens Furcht besieget,
Was nun geschehen wird, wer konnt' es wissen?
Wir waren an einander fest geschmieget,
Ich habe Dich, Du hast mich küssen müssen.*

*Und ist es wahr? ist's nicht ein Traum gewesen,
Der mich getäuscht? ich muss es wissen!
Lass Wahrheit mich in Deinen Augen lesen!
O lass' noch einmal Dich, Geliebte, küssen!*



Noch fühl' ich Deinen Kuss !

*Noch fühl' ich Deinen Kuss auf meinen Lippen
glühen,*

*Noch fühl' die Wonne ich, den selgen Augenblick,
Wo sich mir offenbart' die Grösse Deiner Liebe,
Wo ich im Arme hielt — ein Gott — das
höchste Glück.*

*Noch fühl' ich diesen Kuss, ihn zu vergessen
Ist eines Lebens Dauer viel zu klein,
Ich ahne nun des Himmels Seligkeiten :
O könnt' ich einmal noch im Himmel sein !*



O lasst mich fliehen !

*O lasst mich fliehen aus dem Menschenschwarme
Und aus des Lebens heissem Kampfgetümmel
In meines Liebesglückes stillen Himmel
In der Geliebten weisse, weiche Arme.*

*Nach jenen hellen, glanzerfüllten Sphären
Ist meines Herzens Sehnen, nach den Mühen
Des Kampfes weil' ich dort, wo Freuden blühen
Und Herz und Seele mir verklären.*

*O lasst mich fliehen in das Land der Wonnen,
Wo süsser Liebe Blüthentriebe spriessen,
Wo betend Herz und Seele nur geniessen,
Dort will ich mich im Glanz der Schönheit
sonnen.*



Im Wald.

*Mit meinem Liebchen Arm in Arm
Durchschritt ich oft den grünen Wald,
Von jedem Zweig', aus jedem Busch'
Der Waldessänger Lied erschallt.*

*Doch wo der Wald am stillsten ist,
Wo keines Vögleins Lied erklingt,
Wo keiner Quelle Wasser rauscht,
Wohin kein Menschenauge dringt,*

*Dort ruhten wir auf weichem Moos,
Ich und mein herzogliebter Schatz
Und träumten süßen Liebestraum —
So lieb und traulich war der Platz.*

*Dort sassen wir wohl stundenlang
Und träumten von der Liebe Glück, —
Und feuchten Auges kehrten wir
Alltäglich aus dem Wald' zurück.*



Gedenkst Du noch ?

*Gedenkst Du noch der selgen Augenblicke,
Die mir für ewig unvergesslich sind,
Wo Brust an Brust und Herz an Herz wir
ruhten
Der bleiche Sänger und Du blasses Kind ?*

*Gedenkst Du noch der schauersüssen Stunden,
Wo selig Du an meiner Brust geruht,
Wo ich hinweggeküsst von Deinen Augen
Des Liebesschmerzes heisse Thränenfluth ?*

*Gedenkst Du noch? Vergieb die freche Frage!
Wer einst der Liebe gab sein ganzes Herz,
Der kann, selbst wenn er wollte, nicht vergessen
Ihr schmerzlich Glück und ihren süßen Schmerz.*



Das Wiedersehn.

*Seit ich Dich sah zum letzten Mal',
Sind Wochen wohl vergangen
Und denk' ich an das Wiedersehn,
Erfasst mich schweres Bangen.*

*Es war Dein Abschiedsgruss so trüb'
Als wärs ein letztes Scheiden,
Als müssten wir uns, trautes Lieb,
Für immerdar nun meiden.*

*Mir war's, als sei zu jener Stund',
Das Glück von mir gewichen,
Als sei der Liebe heller Stern
In dunkler Nacht erblichen.*

*Mir war's, als habe ihre Hand
Die Lieb' von mir genommen,
Als sei der Minne Herzensbrand
Für immer nun verglommen.*

*Im Herzen fühlt' ich tiefes Weh',
Als ich von Dir gegangen,
Und denk' ich an das Wiedersehn,
Erfasst mich schwereres Bangen.*



Vogelstimmen.

*Tausend holde Vogelstimmen
Tönen im Geäst der Bäume
Und es wiegen ihre Lieder
Mich in zaubersüsse Träume.*

*Tausend holde Vogelstimmen
Singen jauchzend Liebeslieder
Und das hohe Lied der Liebe
Tönen meine Träume wieder.*

*Tausend holde Vogelstimmen
Wecken Echo's in dem Herzen,
Wecken neue Liebestriebe,
Wecken alte Liebesschmerzen.*



Meine Lieder.

*Lieulich klingen meine Lieder
Dir, Du Herzgeliebte mein!
Möchten sie wie Sonnenstralen
Leuchten Dir in's Herz hinein!*

*Möchten sie wie Lenzeslüfte
Wecken holder Blüthen Zer,
Möchten sie dem Liebsten öffnen
Deines Herzens Zauberthür!*

*Möchten sie Gefühle wecken.
Die Du Kalte nie gekannt,
In der stolzen Brust entzünden
Dir der Liebe Feuerbrand!*

*Möchten sie wie Feuers Gluten
Schmelzen Deine Brust von Erz,
Möchten sie erglühen machen
Dieses harte, kalte Herz!*



Rösleins Lieb.

*Es wuchs in einem Garten
Ein duftig Röselein,
Wie Thau so zart und milde,
Wie Schnee so weiss und rein.*

*Ein Knösplein war es gestern,
Ist heute schon erblüht :
Gar mancher bunte Falter
Für's Röslein heiss erglüht.*

*Das Röslein aber liebte
Allein den Sonnenschein,
Sie schloss sein süsses Bildniss
Tief in das Herze ein.*

*In seine Flammenaugen
Sie schaut zu jeder Stund',
Und heisse Küsse drückt er
Auf ihren Rosenmund.*

*Und wenn der Abend naht,
Der Traute nicht mehr scheint,
Da netzen helle Tropfen
Ihr Auge, Röslein weint.*



Ursache und Wirkung.

*Wenn in des Aethers Regionen
Zwei Wolken sich im Flug begegnen,
Da sieht man helle Blitze zucken
Und Himmelsthränen niederregnen.*

*Wenn eines Mädchens Rosenlippen
In heissem Kuss auf Deinen glühen,
Da tönt durch's All der Engel Singen
Und Blumen rings umher erblühen.*

*Nach Wolkenkuss und Himmelsthränen
Erglänzt die Flur im Gold der Sonne,
Wenn Menschenlippen sich berühren,
Da spriesst im Herzen Liebeswonne.*



Ich frage nicht.

*Wenn Deine Augen mich erschauen,
So lächelt hold Dein Angesicht
Und Deine zarten Rosenwangen
Verklärt der Freude helles Licht.*

*Ich frage nicht, ob Du mich liebest,
Dein Lächeln giebt mir Zuversicht,
Viel deutlicher, als Liebesworte,
Dies wunderholde Lächeln spricht.*

*Wozu es mir in Worten sagen,
Was längst dem Herzen wurde kund,
Was einst in einer süßen Stunde
Verrieth, Dein rosenrother Mund?*



Was fliehst Du mich?

*Was fliehst Du mich? Du kannst mich doch
nicht hassen:*

*Denn Dein Verhängniss zwingt Dich mich zu
lieben.*

*Vergebens kämpfst Du mit den heil'gen
Trieben,*

*Was fliehst Du mich? Du kannst mich doch
nicht lassen.*

*Was fliehst Du mich? Hab' ich nicht auch
gerungen*

Mit aller Kraft, die Liebe zu bezwingen?

Vergebnes Streben, nimmer kann's gelingen,

*Zu tödten das, wovon das Herz durch-
drungen.*

*Was fliehst Du mich? O lass um Dich mich
weilen!*

Minuten gleich die Jahre ja entschwinden

Und wie des Schalles Wellen sie enteilen.

*Der Seele Flug kann keine Schranke binden,
Des Himmels Wonnen darf ich mit Dir
theilen,
Im Jenseits werden wir uns wiederfinden.*



Die Nacht war still'

*Die Nacht war still', selbst Philomelens Stimme
Ertönte klagend aus der Ferne nur,
Die Sterne schlossen müd' die Strahlenaugen
Und schlafestrunken nickte die Natur.*

*Da hielt ich Dich in meinen starken Armen,
Da ruhtest Du an meiner treuen Brust,
Und Herz an Herz und Brust an Brust
 geschmieget
Erbeben wir in nie gekannter Lust.*

*Ein kurzer Augenblick geraubten Glückes,
Sekunden von gestohlner Seligkeit,
Ein Kuss, ein Lichtstrahl in der Nacht des
 Lebens —
Dann tiefes Dunkel und das Glück so weit.*



Es ist mein Herz —

*Es ist mein Herz so liebeskrank,
So liebeskrank und wund,
Es sehnet sich nach Deinem Kuss
Mein liebesdurstger Mund,*

*Es war die Lotosfrucht so süß,
So süß der Lethetrank,
Ich lebe nun so wie im Traum,
Ich bin so liebeskrank.*

*Verloren ist mein Lebensglück,
Dahin mein Seelenheil,
Es steckt in meinem Herzen tief
Der scharfe Liebespfeil.*

*Es sehnet sich mein Herz noch Dir,
O mache mich gesund,
O lösche meiner Sehnsucht Durst
Mit Deinem Rosenmund.*



Was dachtest Du ?

*Als meine Arme liebend Dich umschlangen,
Als meine Lippen auf den Deinen brannten,
Als süsse Worte an das Ohr Dir klangen,
Die Seelen schwelgten in dem Unbekannten,*

*Was dachtest Du ? So fragst Du theures Leben.
Was ich gedacht ? Mein Ahnen, Denken, Sinnen,
Des Herzens Fühlen und der Seele Streben
Es taucht' herab in's Wonnemeer der Minnen.*

*Als uns're Seelen Himmelswonne tranken,
Und lichterloh entbrannt die Liebesflammen,
Da schwanden mir die Sinne, die Gedanken,
Die Wogen schlugen über mir zusammen.*



Wenn — — —

*Schöner sind Madonna's Augen,
Als des Himmels schönste Sterne,
Schöner blühen ihre Wangen,
Als die Rosen von Damaskus.*

*Weisser als der Lilie Blüthen
Ist der schöne Schwanennacken,
Und es ist der Wuchs der Holden
Schlanker, als die Antilope.*

*Golden ist der Locken Zierde,
Ihre Lippen sind Korallen,
Lächelt sie, so siehst Du staunend
Ihrer Zähne Perlenreihen.*

*Schön, wie Anadyomene,
Hellas schaumgeborne Göttin,
Ist Madonna, wenn sie lächelt,
Grollt sie aber, dann entfliehe!*



In den Küssen

*In den Küssen welche Wonne,
In den Küssen welche Lust,
Wenn sich Herz zum Herzen neiget
Und sich schmieget Brust an Brust!*

*In den Küssen spricht die Seele,
In den Küssen spricht das Herz,
Ach, wie süß ist diese Sprache,
Hebt die Seele himmelwärts.*

*Wenn die Lippen sich berühren
Und wir nippen Himmelsthau,
Kosen über unsern Häuptern
Engel hoch in Aethers Blau.*

*Auf der Liebe Götterschwingen
Ziehn die Seelen himmelwärts,
Und die Lippen Wonne trinken
Und es schmiegt sich Herz an Herz.*

*Lass uns diese Wonne schlürfen,
Lass uns kosten diese Lust,
Lass mich nippen von den Lippen,
Pressen Dich an meine Brust!*



Sternenblumen.

*Auf den blauen Himmelsauen
Goldne Sternenblumen spriessen,
Die mit holden Blumenaugen
Zu der Erde niedergrüssen.*

*Solche süsse Blumenaugen
Auch an meinem Himmel blinken
Selig bin ich, wenn sie freundlich,
Huldroll mir entgegenwinken.*

*Aber wenn der Himmel düster
Wolkenschleier ihn umhüllen,
Fühle ich wie meine Augen
Plötzlich sich mit Thränen füllen.*



Sorgenlos.

*In einem stillen Kämmerlein,
Vor aller Welt verborgen,
Im Arm das süsse Liebchen mein
Vergüss' ich aller Sorgen.*

*Und wär' um uns die tiefste Nacht,
Kein Licht, kein Sterngefunkel,
Es hellte ihrer Augen Pracht
Des Stübchens traulich Dunkel.*

*Und tönt' auch keiner Stimme Klang
In diese stillen Räume,
Süssliebchens Wort wär' Engelsang,
Das wiegt in süsse Träume.*

*O hätte ich ein Kämmerlein,
Vor aller Welt verborgen,
Im Arm das süsse Liebchen mein,
Vergüss' ich aller Sorgen !*



Dein Auge.

*Dein Auge gleicht dem tiefen, stillen Meer,
Das keines Menschen Aug' ergründet,
Von dessen Schätzen uns die Zaubermär'
So wundersames sagt und kündet.*

*Ich tauchte einst in dieses Meeres Flut,
Um seine Tiefen zu ergründen,
Ich hab' gebüsst für meinen freveln Muth
Und Ruhe werd' ich nimmer finden.*

*Es füllt seitdem mein krankes Herz
Ein ungestilltes, heisses Sehnen,
Ertränken muss ich meinen Liebesschmerz
In einem Ocean von Thränen.*



Gestern — heute.

*Nebel lagert auf den Fluren,
Grauer Nebel, Regenschauer,
Herbst ist worden, es erfüllet
Meine Seele tiefe Trauer.*

*Kalt und kälter wird mein Liebchen,
Wusst' es ja, so musst' es kommen:
Ach, was kann der holden Rose
Kranken Sängers Liebe frommen?*

*Uns'rer Liebe Feenpaläste
Brachen über Nacht zusammen
Und die Herzen sind erkaltet,
Ausgelöscht der Liebe Flammen.*

*Auf des bleichen Sängers Lyra
Sind gerissen alle Saiten:
Sängers Lied ist ausgeklungen,
Todtenglocken hört man läuten.*

*

*

*

*Die Sonne strahlet hell am Firmamente,
Zerrissen sind die düstern Nebelschleier,
Von meiner Seele ist der Alp gewichen
Und glücklich bin ich wieder, athme freier.*

*Es waren wüste Träume, Zerrgebilde
Der Phantasie, die meine Seele schreckten,
Es waren nur der Eifersucht Dämonen,
Die Todessehnsucht in dem Herzen weckten.*

*Ihr Herz ist mein, wird ewig mein gehören
Und ewig werden diese Flammen brennen,
Ein Frevel ist's, an ihrer Lieb' zu zweifeln
Und dieses heisse Herz erkaltet nennen.*

*Nein! nicht gerissen sind der Lyra Saiten,
In frohem Jubel lass' ich sie erklingen,
Sie sollen meines Glückes Grösse preisen
Und meines Liebchens Felsentreue singen.*



Ein Traum.

*Sie lag in meinen Armen
So lächelnd und rosenroth,
Sie lag in meinen Armen
So bleich und so kalt und todt.*

*Ich hielt sie fest umfassen,
Das Herze zerspringt mir fast,
Ich presse an den Busen
Die wonnige, theure Last.*

*Mit heissen, wilden Küssen
Bedeck' ich ihr Antlitz bleich:
Ich will vom Tod' Dich wecken
Und wärst Du im Schattenreich!*

*Da blickt mein süßes Liebchen
Auflachend zu mir empor:
Ich will noch lang' nicht sterben,
Du süßser, verliebter Thor!*



Die letzte Bitte.

*Wenn einst der Tod mich Euerm Kreis entrücket,
Und Ihr den Sänger wollt bestatten,
So sollt Ihr nicht im Kirchhof mich begraben!
Begrabet mich auf weichen Wiesenmatten!*

*Auf einer Wiese dort am Rand des Waldes,
Wo lieblich blühen wilde Rosen,
Wo Vogelsang erschallt, ein Bächlein plätschert,
Und sanfte Lüfte mit den Blumen kosen,*

*Dort bettet mich! Da will ich träumend liegen
An Baches Rand und bei der Wellen Rauschen,
Der Welt und ihrem wüsten Treiben ferne,
Dem holden Lied der Waldessänger lauschen.*



